

Ratschky, Joseph Franz: Kein Gut, und wenn es auch das (1783)

1 Kein Gut, und wenn es auch das
2 Wird nach Verdienst geehrt, so lang man es geniesst:
3 Erst, wenn es uns den Rücken kehrte,
4 Erst dann schätzt man's nach seinem wahren Werthe.

5 Vergieb mir (falls dein Ohr, o Theuerster! den Witz,
6 Der, Flammen gleich, aus deinem Munde lodert,
7 Auch von den Lippen andrer fodert)
8 Wenn meines Briefes Frontispitz
9 Vermuthlich dich durch diesen längstbekannten
10 Gemeinsatz gähnen macht, der in den Folianten
11 Der steifen Moralistschaar
12 Schon hundertmal der Motten Speise war!
13 Alt ist das Sprüchlein zwar, und tüchtig
14 Genug durchdroschen, Freund! doch seit mir das Geschick
15 Jüngst, wie ich hoffen will, nur deines Umgangs Glück,
16 Nicht auch dein Herz entzog, ward es mir neu und wichtig.

17 Ich fühle nun, geliebter Pylades!
18 Mit banger Sehnsucht fühl' ich es,
19 Was du mir warst, und bist, wie sehr ich dich vermisse.
20 Oft seit dem letzten unsrer Küsse
21 Gedenk' ich, wenn mein Blick beym Glanz des Hesperus
22 Mit stillem Neid zu euch den stolzen Isterfluss
23 Hinunter eilen sieht, der frohen Abendstunden,
24 Die beym sokratischen Pokal
25 Halb ernst, halb lächelnd uns entschwunden.
26 Bald wurde feyerlich vor unserm Tribunal
27 Das Schicksal eines Reims entschieden:
28 Bald rächten lachend wir an dummen Verseschmieden
29 Des Musengotts beschimpfte Majestät:
30 Bald gab ein plumper Musaget
31 Und unsrer kritischen Tagschreiberzunft verstecktes

32 Gefühl zum Spott uns Stoff, bis endlich unverhofft
33 Die schwarze Mitternacht zu Bett uns rief. O noctes
34 Caenaeque Deum! ruf' ich oft
35 Mit unserem Horaz inbrünstig auf, und eile
36 Nach meiner Stube hin, wo ich die lange Weile,
37 Die manchmal unversehns mich armen Robinson
38 Auf meiner kleinen wüsten Insel
39 Zu unterjochen sucht, durch Maro's Heldenton,
40 Horazens muntern Witz und Naso's Klaggewinsel,
41 Durch Swifts verwäggen Muth und Popens Energie,
42 Durch eine schlaue Blasphemie
43 Des leidigen Voltärs, durch Wielands zauberreiche
44 Urbanität von Zeit zu Zeit verscheuche.

45 O Freund, wie öd' und leer scheint mir mein Aufenthalt,
46 Wo keiner Muse Lied erschallet, wo man, kalt
47 Für Wollust feiner Art, für geistiges Vergnügen,
48 Nur thierische Begierden kennt,
49 Bloss für des Pöbels Freuden brennt,
50 Die Herz und Geist in dumpfen Taumel wiegen,
51 Nur stäts dem Ombregott und seiner Kebsfraun Schaar,
52 Der allvermögenden Spadille,
53 Der flugs, wie Proteus, sich verwandelnden Manille
54 Und ihrem jüngern Schwesternpaar,
55 Der Balta und der Ponto, fröhnet,
56 Und dieser Götzen Lob von allen Lippen tönet!

57 Oft nah' ich mich, von Eifer angefacht,
58 Apolls verschmähten Dienst zu rächen, einem Tempel
59 Des schnöden Ombregotts: doch muthlos leider! macht
60 Mich manches Märtyrers Exempel;
61 Denn weh dir, wenn du nur mit einem freyern Wort
62 Die Allmacht der papiernen Götter
63 An diesem hochgeweihten Ort
64 Zu profaniren wagst! weh dir verruchtem Spötter!

65 Ein solches Sakrilegium
66 Wird nicht so leicht verziehn: ein lautes
67 Ertönt durch's ganze Heiligthum,
68 Und, wer kein Waghals ist, sucht gern den Weg zur Stiege.

69 Entwaffnet von dem kühnen Muth
70 Des Götzendienereschwarms, verwandelt meine Wuth
71 Sich allgemach in bittre Klagen:
72 Ach! lass in meiner Noth, o Herr! mich nicht verzagen,
73 Fang' ich mit David inniglich
74 Zu psalmodiren an, und denke, Freund! an dich.

75 Wenn nun, wie's einem Freund von biedrer Art gebühret,
76 Die Stimme meines Flehns dich rühret,
77 So komm, bevor der Hauch der Sommerlüfte flieht!
78 Vertausch' auf kurze Zeit Wiens lärmende Quiriten
79 Mit einem stillen Eremiten,
80 Der dir so sehnsuchtsvoll, so froh entgegenseht!

(Textopus: Kein Gut, und wenn es auch das. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/42704>)